

Die Jugend hat gefordert – und fast nichts bekommen

Lockerungen Welche Freiheiten bringen die Massnahmen den jungen Erwachsenen?

«Ich finds super (Smiley)», schreibt die 16-jährige Fabienne über Whatsapp. «Ich chan wieder is Fitness, und mer chan go esse und is Resti zum Zmittag (Smiley).» Fabienne spricht von den Lockerungen der Corona-Massnahmen, die der Bundesrat beschlossen hat.

Er tat es für die Jugendlichen – oder schreibt dies zumindest so in der Medienmitteilung: «In seiner Beurteilung hat der Bundesrat auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen der Massnahmen berücksichtigt, insbesondere auf die Jugendlichen und jungen Erwachsenen.»

Doch wird die Situation der Jugendlichen nun wirklich besser? Auf den ersten Blick scheint es so: Veranstaltungen mit Publikum sind beschränkt möglich. Theater, Kinos, Fitnessstudios

dürfen wieder Gäste empfangen, Terrassen öffnen, an Hochschulen ist gar der Präsenzunterricht wieder zugelassen.

Eigentlich bleibt alles gleich

Doch bei genauer Betrachtung stellt sich heraus: Für die Jugendlichen bleibt eigentlich alles gleich. Das sieht auch Giacomo Dallo, Geschäftsleiter der Offenen Jugendarbeit Zürich (OJA), so: «Für Jugendliche bis 20 Jahre sehe ich keine Änderungen.» Und er ist froh darüber, weil die Ansteckungszahlen momentan steigen. «Wir würden uns nicht wohlfühlen, müssten wir die Jugendtreffs ganz öffnen, ohne Maskenpflicht.»

Einzig Konzerte im Sitzen zu veranstalten, will die OJA prüfen. «In unserer eigenen Einrichtung, dem Planet 5, hätten wir solche Möglichkeiten», sagt Dallo.

Als die Osterkrawalle in St. Gallen ihre Wellen schlugen, sahen diverse Jungparteien ihre Chance, auf dieser Welle zu surfen. In einem Brief an den Bundesrat forderten sie ein Mitspracherecht. Sie wollten, dass Lockerungsschritte explizit für Jugendliche erwägt werden – mit strenger Test- und Tracing-Strategie.

Ihre Forderungen wurden teilweise erhört: Auch Veranstaltungen wie beispielsweise Führungen im Museum, Treffen von Vereinen oder Veranstaltungen im Unterhaltungs- und Freizeitbereich sind wieder möglich.

Doch Nicola Siegrist, Vize-Präsident der Juso, ist nicht unbedingt zufrieden: «Als Juso bin ich sehr zwiegespalten.» Für junge Menschen sei es gut, dass sowohl ein Besuch im «Gym» wie auch Präsenzunterricht an den Hochschulen wieder möglich sei,

«aber das Signal, das der Bundesrat mit diesen flächendeckenden Lockerungen aussendet, ist gefährlich».

«Vernünftig ist es nicht»

Ähnlich sieht es Sean Douglas, ein 18-jähriger Schüler aus Zürich. Er sagt: «Vielen kommen die Lockerungen gerade recht. Aber vernünftig sind sie nicht.» Würde es nach ihm gehen, wäre ein strikter Lockdown, gefolgt von einer kontrollierten Öffnung, sinnvoller.

Er ist sich seiner privilegierten Lebensweise bewusst. «Wenn eine dritte Welle kommt, sind wir selbst schuld.» Dass die Terrassen nun aufgehen, findet aber auch Sean gut. «Aber eben: Wirklich vernünftig sind die Lockerungen nicht.»

Sascha Britsko